

**4. INTERNATIONALES
ORGEL
FESTIVAL
AUGSBURG**

**05.-13.
Oktober'24**

**KONZERT
PROGRAMM**

St. Moritz • St. Anna
St. Ulrich & Afra
Dom



Programmänderungen vorbehalten.
Konzertkarten zum Preis von 10.00 Euro
erhältlich an den jeweiligen Abendkassen.
Abgestempeltes Programmheft gilt als
Eintrittskarte (Je Konzert ein Stempel).
Informationen unter
www.orgelfestival-augsburg.de

4. INTERNATIONALES ORGEL FESTIVAL AUGSBURG

SAMSTAG, 05. OKT. ■ 20:00 UHR

**ST. MORITZ
OLIVIER PENIN
PARIS**

Titularorganist an St. Clotilde in Paris

SONNTAG, 06. OKT. ■ 16:00 UHR

**ST. ANNA
HANNE KUHLMANN
KOPENHAGEN**

Domorganistin in Kopenhagen

SAMSTAG, 12. OKT. ■ 20:00 UHR

**BASILIKA ST.ULRICH & AFRA
MARTIN RICCABONA
LINZ**

Professor für Orgelspiel in Bayreuth
Kustos der Orgel am Brucknerhaus, Linz

SONNTAG, 13. OKT. ■ 16:00 UHR

**HOHER DOM
ROBERTO MARINI
ROM**

Professor für Orgelspiel am
Pontificio Istituto di Musica Sacra, Rom
Domorganist in Teramo

SCHIRMHERRIN

EVA WEBER

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

**05.-13.
Oktober'24**

St. Moritz • St. Anna
St. Ulrich & Afra
Dom

GRUSSWORT DER SCHIRMHERRIN

” Als Schirmherrin und bekennender Orgelmusik-Fan freue ich mich mit dem bereits treuen, konstant wachsenden Publikum darüber, dass das Internationale Orgelfestival Augsburg heuer zum vierten Mal stattfindet. Dieser nachhaltige Erfolg ist keine Selbstverständlichkeit und beweist, dass die kreativen und international bestens vernetzten Programmverantwortlichen buchstäblich alle Register gezogen haben!

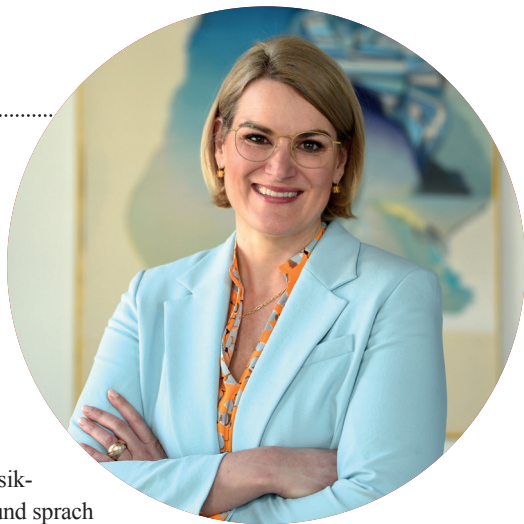
„Große Klasse!“ fasste im Vorjahr ein Augsburger Musikkritiker die Qualität des Auftakt-Konzerts zusammen und sprach damit der begeisterten Zuhörerschaft aus dem Herzen. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Kompliment auf das komplette und attraktive Profil des Musikfestivals zutrifft, das den Kulturherbst in Augsburg um die Faszination Orgel bereichert und zwischenzeitlich auch in der überregionalen Fachwelt auf enorme Resonanz trifft.

Heuer gibt es in vier Innenstadtkirchen insgesamt sechs Orgeln zu erleben. Die wie gewohnt hochkarätigen Gast-Solistinnen und -Solisten aus Paris, Kopenhagen, Linz und Rom – Olivier Penin, Hanne Kuhlmann, Martin Riccabona und Roberto Marini – huldigen in ihren erlesenen Programmen sowohl der klanglichen Opulenz des royalen Instruments als auch dem Potential der Meisterkomponisten: von Johann Sebastian Bach über César Franck bis hin zu Petr Eben, der sich u.a. mit seinen „Vier biblischen Tänzen“ ins zeitgenössische Repertoire einschrieb.

Mein Dank gilt dem großartigen Organisationsteam für seine engagierte Arbeit und den Sponsorinnen und Sponsoren für die Unterstützung. Dem Festivalpublikum genussreiche Orgelkonzerte und den Interpretinnen und Interpreten wie immer ein herzliches Toi Toi Toi!

Eva Weber

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg
und Schirmherrin des 4. Internationalen Orgelfestival Augsburg



(Foto: OB-Referat,
Ruth Plössel)

” Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Konzertbesucher!

Als Künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelfestivals möchte ich Sie herzlich zu den Konzerten in den vier bedeutenden Innenstadtkirchen Augsburgs willkommen heißen! Es erwarten Sie wieder vier hochkarätig besetzte Orgelkonzerte auf den herrlichen Orgeln der Sakralräume.

Mein aufrichtiger Dank gilt meinen lieben Kollegen und Freunden, ohne deren Einsatz und Hilfsbereitschaft eine Durchführung der Konzertreihe überhaupt nicht möglich wäre:

Stefan Saule (St. Moritz), Peter Bader (Basilika St. Ulrich und Afra), Johannes Epplein (St. Anna), Stefan Steinemann (Hoher Dom), unserem Grafiker Uwe Schlenz und nicht zuletzt unserer Schatzmeisterin Renate Braun!

Unser aller Dank geht aber besonders an Sie, liebe Konzertbesucher! Wir wünschen Ihnen erbauliche und genussvolle Orgelsternstunden im schönen Augsburg!

Willibald Guggenmos

Domorganist i.R.



KIRCHE ST. MORITZ (KATH.)

Auf halber Strecke zwischen dem Hohen Dom und den Ulrichskirchen steht direkt an der Maximilianstraße, der Prachtstraße Augsburgs, die Kirche St. Moritz. Als bischöfliche Grabeskirche errichtet gehörte sie ehemals zu einem Kollegiatstift und blickt auf eine 1000jährige wechselvolle Geschichte zurück. Sie war immer schon verbunden mit bedeutenden Persönlichkeiten wie der Familie Fugger und ihrem Hofkompositeur Hans Leo Hassler, der auch als Organist an St. Moritz wirkte. Der heutige Kirchenbau geht auf das 14. Jahrhundert zurück, wurde allerdings im 2. Weltkrieg schwer beschädigt. Für den Wiederaufbau zeichnet der bekannte Architekt Dominikus Böhm verantwortlich. 2009 wurde der Londoner Designer John Pawson mit der Neugestaltung beauftragt und schuf einen einzigartigen lichterfüllten Kirchenraum, der sich auf die berühmte Figur des Christus Salvator, geschaffen von Georg Petel, im Chorraum fokussiert. Heute ist die Moritzkirche sowohl Pfarrkirche als auch Sitz der Cityseelsorge, die mit besonderen Angeboten Menschen – kirchennah und kirchenfern – auf unterschiedlichste Weise ansprechen möchte. In diesem

Zusammenhang kommen Musik und Kunst eine besondere Bedeutung zu. Die moderne Architektur und die besondere spirituelle Ausstrahlung des Raumes ziehen Besucher aus der ganzen Welt an.

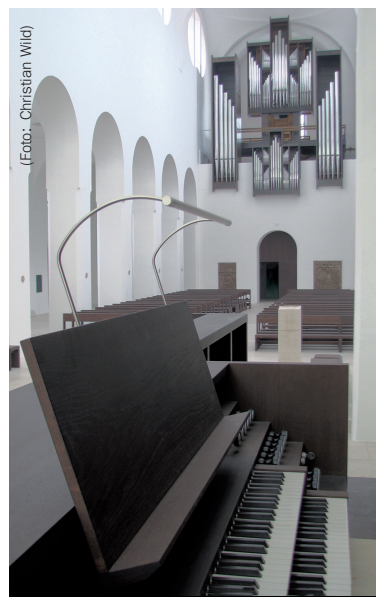
DIE ORGELN VON ST. MORITZ

Die große Mauritiusorgel (Hauptorgel) auf der Westempore wurde 1973 von Orgelbau Rieger, Vorarlberg, erbaut. Während der Neugestaltung der Kirche erfolgte von Orgelbau Kuhn aus der Schweiz eine gründliche Reinigung sowie eine vollständige Instandsetzung und Erweiterung. Heute ist sie mit ihren 53 Registern (IV/P/53; Orgelbau Rieger/Kuhn, 1973/2014) wieder hervorragend geeignet, vor allem die Musik des Barock sowie die symphonische Musik der Neuzeit zur Geltung zu bringen. Durch das veränderte Raumdesign war aber auch der Neubau einer **Chororgel** (II/P/21; Orgelbau Kuhn, 2013), benannt als **Katharinenorgel**, erforderlich. Das Instrument ist auf der nördlichen Empore des Chorraumes untergebracht, während der Spieltisch in das Chorgestühl integriert wurde. Neben der Optik war vor allem das Klangkonzept von großer

Wichtigkeit. So stellt die Chororgel einen musikalischen und klanglichen Gegenpol dar. Sie ist alternativ zur Mauritiusorgel an Vorbildern von Chororgeln der französischen Spätromantik ausgerichtet. Dies ermöglicht mit wenigen Registern einen großen den Raum füllenden Klangreichtum zur adäquaten Darstellung von Orgelwerken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So kann in St. Moritz Orgelmusik in Liturgie und Konzert auf einzigartige Weise und auf gewohnt hohem Niveau dargebracht werden.



Mehr über die
Orgeln von
St. Moritz



(Foto: Christian Wild)

SAMSTAG, 05. OKT. ■ 20:00 UHR

ST. MORITZ OLIVIER PENIN PARIS

Titularorganist an St. Clotilde in Paris



Olivier Penin, 1981 in Caen geboren, begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel und sang ab 1987 in der Maîtrise de Caen. Nachdem er hauptsächlich von David Noël Hudson unterrichtet worden war, wurde er 2004 in einem Wettbewerb zum Titularorganisten der großen Cavallé-Coll Orgel der Basilika Sainte Clotilde in Paris ernannt. Seit 2012 ist er auch Kantor der Basilika und betreut die liturgische Musik sowie die Konzerte. Er gründete die „Samedis de l'Orgue“ (Monatliche Sonnabendkonzerte) und eine jährliche Meisterklasse, die Studenten aus der ganzen Welt zusammenbringt. In diesem Zusammenhang entstehen viele seiner CD-Aufnahmen. Im Jahr 2013 nahm er eine CD mit dem Festivo-Label auf: „Hommage aux Maîtres de Ste Clotilde“ und 2016 eine CD mit Orgel- und Chorwerken von César Franck. Seit ein paar Jahren erscheinen Orgelvideos von ihm auf Youtube. Er wurde von verschiedenen Pariser Orchestern (Orchestre Lamoureux, Orchestre Colonne) und in das Ausland (Kammerorchester von Den Haag) eingeladen, um die großen Werke für Orchester und Orgel (Concerto von Poulenc, Orgelkonzerte von Händel, 3. Sinfonie von Saint-Saëns) zu interpretieren. Olivier Penin musiziert auch viel mit Chören: mit Marc Korovitch gründete er das Ensemble Basilica, ein professionelles Ensemble, das sich auf Chor- und Orgelmusik spezialisiert hat. Er arbeitet auch mit berühmten Vokalensembles, darunter dem Ensemble AEDES (Leitung: Mathieu Romano), mit dem er den Bettencourt-Schueller-Preis gewann, den Paris Masters, dem jungen Chor von Paris (Leitung: M. Korovitch) und der Akademie für Vokalkunst, Den Haag. Als Organist tritt er in verschiedenen Ländern Europas (Deutschland, Holland, Slowenien, Kroatien, Belgien, Polen, Österreich, Dänemark) auf und ist zu Gast bei Festivals in Russland, Mexiko und Japan. Zeitgenössische Komponisten, wie Stéphane Delplace, Olivier Schmidt und Pierre-Adrien Charpy, haben ihm die Uraufführungen ihrer Werke anvertraut. Er war Jurymitglied bei internationalen Orgelwettbewerben und wird regelmäßig zu Meisterklassen (Polen, England, Kroatien) eingeladen.

KONZERTPROGRAMM

Katharinenorgel

César Franck (1822-1890)
Choral II h-moll

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Pièce d'Orgue BWV 572

Mauritiusorgel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Chaconne d-moll BWV 1004
(Bearbeitung: Henri Messerer)
Choral aus der Kantate BWV 147
(Bearbeitung: Maurice Duruflé)

Charles Tournemire (1870-1939)
Improvisation über Victimae paschali laudes
(Rekonstruktion: Maurice Duruflé)

St. Anna wurde im 13. Jahrhundert vom Karmeliterorden errichtet und spielte in der Reformation eine zentrale Rolle. Bei seinem Augsburger Aufenthalt im Jahr 1518 wohnte Martin Luther im dazugehörigen Kloster. Sein Porträt von Lukas Cranach, Werkstatt, findet man noch heute neben dem Altar im Ostchor. Ebenso wurde der erste Gottesdienst in der „neuen Form“ in St. Anna gefeiert. Architektonisch bietet der Kirchenraum u.a. die Grabkapelle der Familie Fugger, das erste sakrale Renaissancebauwerk nördlich der Alpen. Namhafte Künstler wie Albrecht Dürer und Hans Daucher wurden von Jakob Fugger, dem Reichen, beauftragt, der zusammen mit seinen Brüdern dort seine letzte Ruhestätte fand. Das im 18. Jahrhundert barockisierte Hauptschiff beeindruckt mit den Werken namhafter Künstler. So stammen beispielsweise die Deckenfresken von dem Augsburger Akademiedirektor Johann Georg Bergmüller. Heute liegt St. Anna mitten in der Augsburger Fußgängerzone und ist die evangelische Hauptkirche in Augsburg sowie Schauplatz wichtiger zeitgenössischer Ereignisse

wie der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999. Eine langjährige umfangreiche Restaurierung und Instandsetzung machen St. Anna zu einem Juwel, das aufgrund seiner Architektur und Geschichte von zahlreichen Gästen besucht wird.

DIE ORGEL VON ST. ANNA

Im Jahr 1512 wurde in der Fuggerkapelle eine Schrankflügelorgel mit Hauptwerk und Rückpositiv von Jan Behaim aus Dobrau, Südböhmen, errichtet. Die Flügel wurden um 1520 von Jörg Breu d.Ä. mit Christi Himmelfahrt und Mariä Himmelfahrt bemalt. Nach verschiedenen Umbauten und Reparaturen, u.a. von Johann Andreas Stein, wurde 1902 im historischen Gehäuse ein neues, dem Zeitgeschmack entsprechendes Orgelwerk von der Orgelbaufirma Steinmeyer eingebaut. 1944 verbrannte das Instrument zusammen mit dem historischen Gehäuse und wurde nach dem Krieg durch Nachbildungen ersetzt. Nur die bemalten Flügel waren ausgelagert und können bis heute an der Orgel bewundert werden. Nach dem Wiederaufbau der

Kirche wurden das Gehäuse und die Prospektpfeifen durch die Firma Moser aus München rekonstruiert. Die neue Orgel wurde 1977/78 von der Firma Simon (Lands hut) gebaut und 1992 durch die Firma Schmid (Kaufbeuren) erweitert. Es handelt sich um eine mechanische Orgel mit 45 Registern verteilt auf drei Manuale und Pedal.



**Mehr über die Orgel
von St. Anna**



SONNTAG, 06. OKT. ■ 16:00 UHR

ST. ANNA HANNE KUHLMANN KOPENHAGEN

Domorganistin in Kopenhagen

Hanne Kuhlmann wurde 1967 geboren und studierte in Kopenhagen, Paris und London. Zu ihren wichtigsten Lehrern gehören Hans Fagius, Daniel Roth und David Sanger. Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Orgelwettbewerbe in Lahti, Finnland, und Odense, Dänemark, (jeweils 1. Preis) sowie St. Albans, England und Pretoria, Südafrika.

Hanne Kuhlmann bekleidete Organistenämter in der Dänischen Kirche in London (1990-1992) und an der Johanneskirche in Greve (1996-2008). Von 2008-2011 war sie Assistenzorganistin an der Kopenhagener Kathedrale, bis sie schließlich 2012 zur Hauptorganistin an dieser bedeutendsten Kirche Dänemarks ernannt wurde.

Von 2022-23 war Hanne Kuhlmann künstlerische Leiterin des Orgelfestivals Bodø, Norwegen.

Täglich ist sie im Dänischen Rundfunk und Fernsehen bei der Liveübertragung der Morgenmesse aus der Kathedrale zu hören.

Zahlreiche Konzertreisen führten sie bis jetzt an die wichtigsten Kirchen und Konzertsäle in Europa.



(Foto: Emilia Therese)

KONZERTPROGRAMM

Franz Schmidt (1874-1939)
Toccata C-Dur (1924)

**Johann Sebastian Bach
(1685-1750)**
Triosonate d-moll BWV 527
(Andante-Adagio e dolce-
Vivace)

Leif Kayser (1919-2001)
Toccata sopra Ave Maria

Ad Wammes (*1953)
Miroir

**Johann Sebastian Bach
(1685-1750)**
Sinfonia aus der Kantate 146
(Orgelbearbeitung:
Marcel Dupré)

BASILIKA ST. UKRICH & AFRA (KATH.)

Am südlichen Ende der Maximilianstraße erhebt sich das Ensemble der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra und der mit ihr baulich verbundenen evangelischen Ulrichskirche. Die Basilika ist die Grablege der Hl. Afra, einer römischen Märtyrerin, des Hl. Ulrich, im 10. Jh. Bischof von Augsburg und erster kanonisierter Heiliger der kath. Kirche, sowie des Hl. Simpert, ebenfalls Augsburger Bischof und Neffe Karls des Großen. Nach mehr als 100 Jahren Bauzeit wurde die Basilika Anfang des 17. Jahrhunderts geweiht. Sie beeindruckt durch ihre Größe und ihre einheitliche Raumgestaltung im gotischen Stil. Im Chorraum befinden sich drei reich geschmückte Hauptaltäre des Künstlers Johann Degler, die die Hauptfeste der Kirche dar-

stellen: Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

DIE ORGELN DER BASILIKA

Die Ulrichsorgel in St. Ulrich und Afra wurde im Jahr 1982 für die Westempore der Basilika von der Orgelbaufirma Hubert Sandtner aus Dillingen a. d. Donau konzipiert. In diesem Zuge wurde auch das prächtige Orgelgehäuse aus dem Jahr 1608 instandgesetzt. Mit ihren 68 klingenden Registern auf vier Manualen und Pedalwerk orientiert sich die Disposition der neuen „Ulrichsorgel“ an verschiedenen Strömungen und Höhepunkten in der Geschichte des Orgelbaus. Das Brustwerk ist eher barock, während das Schwellwerk die Romantik repräsentiert. Während der Generalsanierung der Basilika in den Jahren 2008–2011 wurden auch

Lichtwellenleiter installiert, um die „Marienorgel“ als Fernwerk der „Ulrichsorgel“ mitspielen zu können.

Die „Marienorgel“ in der „Schneckenkapelle“ stammt aus dem Jahr 1925 und wurde von der Orgelbauwerkstätte Gebr. Hindelang aus Ebenhofen als pneumatische Kegelladenorgel gebaut. Die Orgel stellt mit ihren 17 klingenden Registern auf 2 Manuale + Pedal verteilt ein besonders klangschönes Zeugnis des Orgelbaus der Spätromantik dar.



(Foto: Martin, adobe-stock)

KONZERTPROGRAMM

Johann Sebastian Bach
(1685–1750)
Präludium und Fuge G-Dur
BWV 550

Camille Saint-Saëns
(1835–1921)
Danse macabre
(Orgelbearbeitung:
Edwin H. Lemare)

Anton Heiller (1923–1979)
Tanz-Toccata (1970)

Jehan Alain (1911–1940)
Deux Danses à Agni Yavishta
(1932)

Petr Eben (1929–2007)
Vier Biblische Tänze (1992)
- Davids Tanz vor der Bundeslade
- Tanz der Schulamit
- Tanz von Jephthas Tochter
- Die Hochzeit zu Kanaan

**Mehr über
die Orgeln
der Basilika
St. Ulrich
und Afra**



SAMSTAG, 12. OKT. ■ 20:00 UHR

BASILIKA ST.ULRICH & AFRA MARTIN RICCABONA LINZ

Professor für Orgelspiel in Bayreuth
Kustos der Orgel am Brucknerhaus, Linz



Martin Riccabona wurde 1993 in Hall in Tirol geboren. Nach Klavier- und Orgelunterricht in seiner Heimatstadt Innsbruck kam er im Herbst 2009 zunächst als Jungstudent an die Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz. Anschließend studierte er dort von 2011 bis 2016 Orgel (Brett Leighton) und Cembalo (Jörg Halubek & Brett Leighton). Das Studienjahr 2013/14 verbrachte er mittels Erasmus-Studierendenaustausch an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Orgel bei Wolfgang Zerer und Pieter van Dijk). Von 2016 bis 2018 folgte ein Orgel-Masterstudium bei Bernhard Haas an der Hochschule für Musik und Theater München, 2018 bis 2021 das Masterstudium im Fach Cembalo an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Erich Traxler und Augusta Campagne. Sämtliche Studien schloss er mit Auszeichnung bzw. Höchstnote ab.

Weitere Impulse und Anregungen erhielt er durch Unterricht bei Bernadetta Šušňavská und Ben van Oosten (Orgel), Menno van Delft (Cembalo und Clavichord), Rudolf Jungwirth, Wolfgang Hörlin und Patrick Ayrton (Improvisation), sowie bei zahlreichen Seminaren und Meisterkursen, unter anderem bei Michael Radulescu, Luigi Ferdinando Tagliavini, Andrés Cea Galan, Christopher Stenbridge, Louis Robilliard, Massimiliano Raschietti (Orgel) und Christine Schornsheim (Cembalo).

Er ist 2. Preisträger der internationalen Orgelwettbewerbe Daniel Herz in Brixen (2012), Paul Hofhaimer in Innsbruck (2013) und Schnitger in Alkmaar (2017) sowie Gewinner des Grand Prix d'ECHO in Freiberg 2014, der ihm den Titel Young ECHO-Organist of the Year 2015 einbrachte. 2017 gewann er zudem den Nibelungen-Wettbewerb des Lions Club Linz.

Als Solist konzertiert er bei diversen Konzertreihen und Orgelfestivals (u.a. Treviso/I, Toulouse/F, Freiberg/D, Fribourg/CH, Trondheim/N, Alkmaar/NL, Brüssel/B), insbesondere auf den bedeutenden historischen Orgeln Europas. Darüber hinaus tritt er regelmäßig an Orgel und Cembalo als Continuospieler für Kirchen- und Kammermusik sowie bei Oratorien- und Opernproduktionen in Erscheinung. 2014 und 2021 war er Artist in Residence bei den Paul-Hofhaimer-Tagen in Radstadt. Sein Spiel ist in Beiträgen für Radio und Fernsehen sowie auf mehreren CDs dokumentiert.

Martin Riccabona beschäftigt sich intensiv mit Fragen des Instrumentenbaus und wirkt regelmäßig als Berater bei Orgelbauprojekten mit. Seit ihrer Fertigstellung 2018 ist er Kustos der neuen Konzertsaalorgel im Linzer Brucknerhaus, deren Planung und Bau er als Mitglied der Orgelkommission begleitet hat.

2019 bis 2023 war er Lehrer für Orgel, Cembalo und Cembalokorrepetition an der Musikschule der Stadt Linz. 2021/22 hatte er Lehraufträge für Orgel bzw. Generalbass an der Musikhochschule München und der Bruckneruniversität Linz inne. Seit März 2023 ist er Professor für Orgel mit Schwerpunkt Literaturspiel an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth.

(Foto: Theresa Pewal)



(Fotos: Johannes Böckh)

Im Zentrum der vom Bischof regierten mittelalterlichen Stadt Augsburg stand die Bischofskirche. Die ältesten Bereiche des heutigen Kirchenbaus befinden sich in der Westkrypta und gehen zurück ins 10. Jahrhundert. Über diesen Resten eines Vorgängerbaus wurde im 11. Jahrhundert eine romanische Basilika errichtet, deren Form bis heute gut erkennbar ist. Bedeutende Erweiterungen sind der 1431 geweihte gotische Ostchor und die barocke Marienkapelle aus dem 18. Jahrhundert. Ständig wurde am Hohen Dom gebaut und erneuert, so dass beinahe alle Stilrichtungen von der Romanik bis in die Moderne vertreten sind. Die bedeutendsten Kunstschatze stellen sicher die Prophetenglasfenster aus dem 11. Jahrhundert dar, die ältesten ihrer Art auf der Welt, sowie das Bronzeportal aus der gleichen Zeit, dessen Original im Diözesanmuseum aus-

gestellt ist. Zahlreiche weitere Werke berühmter Künstler sind im Kirchenraum zu finden wie von Hans Holbein d.Ä., Georg Petel, Josef Henselmann oder die zeitgenössischen Glasfenster von

Johannes Schreiter. Durch den Erhalt der Stilrichtungen „erzählt“ der Kirchenraum quasi seine Baugeschichte durch die Jahrhunderte, was eine einzigartige Atmosphäre schafft.

DIE ORGELN IM HOHEN DOM ZU AUGSBURG

Die Marienorgel. Nachdem das Vorgängerinstrument desolat war und weder musikalisch noch technisch den Anforderungen gerecht wurde, entschloss man sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Neubau. Beauftragt wurde die renommierte Münchner Orgelbaufirma Max Maerz & Sohn. Um ausreichend Platz zu schaffen, wurde die Orgel auf Stahlträgern verankert und ragt weit in den südlichen Eingangsbereich hinaus. Zur optischen Verblendung wurde hier der neugotische Prospekt der Joseph Bohl – Orgel von 1850 angebracht. Für die Schau-

seite zum Ostchor fertigten die Baldauf'schen Kunstanstalten einen flach und elegant wirkenden Prospekt mit neugotischen Verzierungen und reichem figuralen Schmuck. Durch Ausschöpfung aller konstruktiven und technischen Möglichkeiten gelang es, eine romantische Disposition mit 36 Registern und zahlreichen Kopplungen zu verwirklichen. Der direkte, kathedrale Orgelklang bleibt dem Hohen Chor, dem nördlichen Eingangsbereich und der anschließenden Hälfte des Kapellenumgangs vorbehalten. Im Langhaus dominieren Mehrfachreflexionen mit beachtlicher Nachhallzeit und führen an den unterschiedlichen Orten für jede Registrierung zu einem ganz individuellen Raumklang.

Das zweite Instrument im Dom, die **Magnifikat-Orgel** (nördl. Seitenschiff) wurde 1988 von dem Augsburger Orgelbauer Rudolf Kubak geschaffen. Sie hat 42 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Spiel- und Registertrakturen sind mechanisch.



**Mehr über
die Orgeln
im Hohen Dom
zu Augsburg**

SONNTAG, 13. OKT. ■ 16:00 UHR

HOHER DOM ROBERTO MARINI ROM

Professor für Orgelspiel am
Pontificio Istituto di Musica Sacra, Rom
Domorganist in Teramo

Roberto Marini gehört zu den bedeutendsten Organisten Italiens. Er wird gerühmt als außergewöhnlicher Virtuose mit großen musikalischen Fähigkeiten und als feinsinniger Interpret des romantischen, spätromantischen und modernen Repertoires. Musikkritiker bezeichnen ihn als einen Künstler mit großem Charisma und vorzüglichen technischen Fertigkeiten.

Roberto Marini begann seine musikalischen Studien in Rom als Schüler des berühmten italienischen Organisten Fernando Germani. Sein Diplom in Orgelspiel und Komposition beschloss er mit der Aufführung von Max Regers Variationen und Fuge über ein Originalthema fis-moll op. 73 mit Höchstnoten. 1994 erlangte er den Premier Prix de Virtuosité bei Lionel Rogg am Genfer Konservatorium. Marini besitzt nicht nur musikalische Diplome, sondern schloss auch ein Jura-Studium ab. Er ist Gewinner von Wettbewerben und widmet sich seit Jahren einer intensiven internationalen Konzerttätigkeit in Italien und im Ausland.



(Foto: privat)

KONZERTPROGRAMM

Magnificat-Orgel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Präludium und Fuge a-moll BWV 543
Toccata und Fuge F-Dur BWV 540

Marien-Orgel

Franz Liszt (1811-1886)

Funerailles
(Orgelbearbeitung: Roberto Marini)

Max Reger (1873-1916)

Fuge C-Dur op.63/7
Fantasie und Fuge über BACH op.46

IMPRESSUM

Veranstalter:

Internationales Orgelfestival Augsburg e.V.
c/o Pfarrei St. Moritz
Moritzplatz 5
86150 Augsburg
Kontakt: info@orgelfestival-augsburg.de
www.orgelfestival-augsburg.de

Förderer/Spender:

Ria und Thomas Dietschweiler, Arbon/Schweiz

Redaktion:

Renate Braun

Layout und Realisation:

Uwe Schlenz, Text & Grafik, www.werbung-uwe.de

Bildrechte bei den am Bildmotiv angegebenen Urhebern.

© bei den Veranstaltern.

Nachdruck, auch auszugsweise nur mit
Genehmigung der Veranstalter.
Augsburg, im Oktober 2024



SAVE THE DATE

**5. INTERNATIONALES
ORGELFESTIVAL AUGSBURG**

**04./05. und
11./12. Okt.
2025**

A close-up photograph of an organ console, focusing on the polished brass pipes and the white rectangular text box. The pipes are arranged in a curved, symmetrical pattern, reflecting light in vibrant blue, green, and yellow hues. The white text box is positioned in the upper left quadrant of the image.

Abgestempeltes Programmheft gilt als Eintrittskarte.
Je Konzert ist ein Stempel notwendig.